



Vor nahezu 100 Teilnehmern hielt Herbert Quis auf dem Domplatz vor der Stele Max Josef Metzgers die Gedenkrede auf den Widerstandskämpfer. Foto: Silvio Wyszengrad

# Ein Priester, den auch Linke bewundern

**Gedenkfeier** Katholische Friedensinitiative Pax Christi erinnerte gestern Abend vor dem Dom an die Hinrichtung des Widerstandskämpfers Max Josef Metzger vor 65 Jahren

VON ALOIS KNOLLER

Er musste sterben, weil er für den Frieden eintrat und schon an Deutschlands Geschicke nach der Nazi-Diktatur dachte. Zum 65. Jahrestag der Hinrichtung des Priesters Max Josef Metzger (1887–1944) am 17. April 1944 hielt die katholische Friedensbewegung Pax Christi zusammen mit anderen Organisationen gestern eine Gedenkfeier an seiner Stele auf dem Domplatz.

„Worin liegt die Aktualität von Metzgers Gedanken und Ideen heute?“, fragte Herbert Quis in seiner Gedenkrede. Bei ihm klaffe Leben und Lehre nicht auseinander. Als der junge Theologe aus dem Badischen mit der Not des Alkoholismus

konfrontiert wurde, entschloss er sich zu freiwilliger Abstinenz. Heute drifte die Gesellschaft stark auseinander in ein Luxussegment und ein wachsendes Prekariat. Eindringlich habe Metzger außerdem auf den Zusammenhang von Gerechtigkeit und Frieden hingewiesen. Die Geldsucht habe er, so Quis, für einen Ausdruck der Gottlosigkeit gehalten.

Und sein innigster Wunsch sei die Einheit der christlichen Kirche gewesen. Wer Metzger beherzige, könne anerkennen, „dass selbst bekennende Atheisten nicht des Teufels sind“, unterstrich der Redner mit Blick zum Bischofshaus.

Stefan Kiefer, der die SPD-Fraktion im Stadtrat führt, zählte Metzger zu den Weitsichtigen, „die gese-

hen haben, was sich 1933 im Land zusammenbraut“. Kiefer wünschte, Metzger möge als Brücke von den linksorientierten Pazifisten ins katholisch-konservative Lager dienen.

## Mit Fesseln noch Lieder gedichtet

Auf dem Domplatz jedenfalls standen Sozialdemokraten, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft einträchtig neben dem ehemaligen Regionaldekan Michael Mayr und der Generaloberin des von Metzger gegründeten Meitinger Christkönigsinstituts, Annemarie Bäumlner.

Mit einem Osterlied erinnerten sie daran, dass Bruder Paulus, wie er im Christkönigsinstitut sich nannte,

noch mit gefesselten Händen in seiner Brandenburger Gefängniszelle religiöse Lieder gedichtet hatte. Dass Metzger seine Friedenshoffnungen auch auf die Weltsprache Esperanto setzte, rief Josef Maria Ipfelkofer ins Gedächtnis.

Im Thalia-Kino führte Josef Gogl aus Meitingen sein Filmporträt über den Priester vor. Gogl besuchte die Orte seines Lebens und ließ Zeitzeugen und Bewunderer zu Wort kommen. Der Filmemacher illustrierte auch, wie das Erbe Metzgers in Meitingen nachwirkt, etwa in der nach ihm benannten Realschule. „Der Film ist noch nicht fertig“, meinte Josef Gogl. „Ich wünsche, dass er mit der Seligsprechung Metzgers seine Abrundung findet.“